

Landesschule zu Meissen. Im Herbst 1845 bezog Flathe die Universität Leipzig, um sich der Theologie zu widmen, vertauschte aber bald dieses Studium mit dem der Geschichte und Philologie; namentlich zur Geschichte zog ihn sehr früh sein innerer Beruf. Noch nicht 21jährig, erwarb er Ostern 1848 die philosophische Doktorwürde; im folgenden Jahre machte er sein Lehramts-Examen. Nach Ablegung seines Probejahres an der Kreuzschule zu Dresden wurde er im Jahre 1850 am Gymnasium zu Plauen angestellt; 16 glückliche Jahre hat er hier verbracht, bis er im Januar 1867 als Nachfolger Oertels unter gleichzeitiger Verleihung des Professortitels an die Fürsten- und Landesschule zu Meissen berufen wurde. Hier, an der Anstalt, der er selbst einen guten Teil seiner wissenschaftlichen Ausbildung verdankte, hat er bis zu seinem Abgange im Jahre 1895 eine gesegnete Thätigkeit als Lehrer und Erzieher entfaltet. Vielen seiner Schüler hat er, namentlich in den Geschichtsstunden, die er durch eine ungewöhnliche Gabe der Darstellung für jeden Empfänglichen äußerst genussreich zu gestalten wußte, reiche Anregung für das ganze Leben gewährt; die aber, die seiner besonderen Obhut unterstellt waren, lernten in dem ernst-freundlichen Manne, der wie selten ein Jugendlehrer sich in das Empfinden und Denken seiner Zöglinge hineinzusetzen, sie ganz zu verstehen vermochte, einen zweiten Vater verehren.

In die Öffentlichkeit ist Flathe, wenn wir von seiner litterarischen Thätigkeit absehen, nur in seiner Eigenschaft als Stadtverordneter hinausgetreten; lange Jahre leitete er als Vorsteher die Verhandlungen des Meißner Stadtverordneten-Kollegiums. Dagegen hat er sich am politischen Leben, so regen Anteil er auch an allen Fragen desselben nahm, niemals thätig beteiligt.

So war es ein stilles, an äußeren Ereignissen nicht eben reiches Leben, aus dem der Verstorbene nach wenigen Jahren der Rast geschieden ist; ein Leben freilich, dem es auch an ernster Sorge, an schwerem Leid nicht gefehlt hat. Dazu gehört vor allem der Verlust der geliebten Gattin, die ihm im Jahre 1877 nach langer Krankheit entrissen wurde; eine tief innerlich angelegte Natur, hat er ihn nie ganz verwunden.

Was ihn im Kummer aufrecht erhielt, was ihm bei angestrenzter Berufsarbeit eine geistige Frische bewahrte,